

Nachdenkliches über den Wert der  
„sozialen“ Heime auf Norderney  
für die Inselgemeinde  
und den Kurbetrieb

Zusammengestellt im besonderen Auftrage der  
„Arbeitsgemeinschaft der sozialen Heime auf Norderney“

Münster-Norderney, im September 1951

Nachdruck in der Presse ganz oder in Auszügen gestattet.

**Nachdenkliches**  
**über den Wert der „sozialen“ Heime auf Norderney**  
**für die Inselgemeinde und den Kurbetrieb**

Von Landesrat Dr. W o l t e r s ,  
Provincialverwaltung Münster,  
Vorsitzer der Arbeitsgemeinschaft der sozialen Heime auf Norderney.

Zusammengestellt im besonderen Auftrage der  
„Arbeitsgemeinschaft der sozialen Heime auf Norderney“



## Ein Wort zuvor!

Die große **Inselgemeinde Norderney**, wohl die Perle unter den ostfriesischen Inseln, weist infolge ihrer Lage, ihrer Struktur und der von der staatlichen Badeverwaltung so großzügig geschaffenen Heileinrichtungen das **ganze Jahr** hindurch **klimatische Heilwirkungen** auf, wie kaum ein anderes Heilbad. Es kommt hinzu, daß von allen Nordseeinseln sie allein unabhängig von Ebbe und Flut zu jeder Tageszeit zu erreichen ist.

Ist es da verwunderlich, wenn mit dem Fortschritt unserer ärztlichen Wissenschaft, erst recht aber seit dem Ausbau der sozialen Gesundheitsfürsorge und der neuen Entwicklung der **Entsendefürsorge** zur **spezialisierten Kurheilverfürsorge** mit ihren spezifischen, klimatisch jeweils verschiedenen erforderlichen Kurheimen neben den früheren Kinderheimen bzw. Heilstätten wie das **Seehospiz** und das **Marienheim**, — das vor wenigen Wochen auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken konnte —, sich immer mehr **Kurheime** auf rein **sozialer Grundlage** auf Norderney angesiedelt haben?

Schon seit Jahren ist nun nicht nur gegen die Zunahme dieser sozialen Heime auf Norderney mehr oder weniger Front gemacht, sondern man hat sogar vielfach die gesamten Heimeinrichtungen dieser Art als einen **Krebsschaden für die Inselgemeinde** und erst recht für den Kurbetrieb bezeichnet. Erfreulicherweise sind diese Stimmen letzthin zwar mehr verstummt oder man hört sie nicht mehr ganz so stark in der Öffentlichkeit. Doch von einem „**Heimischsein**“ auf dieser Insel, wo doch die kleinen und großen „**Heiminsassen**“ genau wie ihre Einwohner Tag für Tag, — anders als die „**Saisongäste**“, — Sonne, Regen, Sturm und Wetter mit ihnen teilen, sind wir noch weit entfernt. Nicht zuletzt aus dem Gedanken des „**Sich-Durchsetzens**“, aber auch aus der engen **Brüderlichkeit** der gemeinsamen Arbeit des „**Sich-helfen-wollens**“ haben sich daher bis auf eine Ausnahme alle in Norderney ansässigen sozialen Heime im **Herbst 1948** zu einer **Arbeitsgemeinschaft** auf freiwilliger Grundlage zusammengeschlossen. Dieser „**Arbeitsgemeinschaft der sozialen Heime auf**

Norderney“ gehören heute insgesamt **18 Heime** an, und zwar im einzelnen **1 Kinderheilstätte, 14 Kinderkurheime** und **3 Mütterkurheime**.

Davon stehen insgesamt **7 Heime** im Eigentum einzelner „**kommunaler Verbände**“, — Stadt- oder Landkreise, davon **6** in Westfalen, **1** komm. Verband im Rheinland —, **9 Heime** sind den „**Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege**“, wie Caritas, Innere Mission, Arbeiterwohlfahrt und **5. Wohlfahrtsverband**, — hiervon wieder **3 Heime** mit dem Sitz ihrer Trägerschaft in Westfalen, — angeschlossen, während **2 Heime**, darunter **1 Heim** mit rheinisch-westfälischer Trägerschaft, der „**Werkwohlfahrtspflege**“ zugehören.

Sämtliche **18 sozialen Heime** verfügen über eine **Gesamtbettenzahl** von **1880 Betten**, die sich in den Hauptsommermonaten auf **über 2000 Betten** erhöhen. Da bis auf die Kinderheilstätte Seehospiz alle Kinderkurheime heute im Durchschnitt Kuren von je **6wöchentlicher Dauer** durchführen, während die Müttergenesungskuren jeweils **4 Wochen** dauern, konnten in Anbetracht der durchgehenden Jahresbelegung in der Zeit vom **1. April 1950** bis zum **31. März 1951** insgesamt **14 455 Kinder** und **940 Mütter** bei **554 245 Pfl egetagen** in unseren sozialen Heimen auf Norderney Genesung bzw. Heilung finden. Sollten diese Erfolgswahlen nicht schon jedem Kritiker mehr als zu denken geben?

Doch sehen wir uns jetzt einmal ganz nüchtern **statistische** Ergebnisse an, die mir die einzelnen angeschlossenen Heimleitungen für das **Etatjahr 1950/51**, d. i. für die vorstehend bereits zugrunde gelegte Zeit vom **1. April 1950** bis zum **31. März 1951**, aufgrund eines einheitlichen Fragebogens übermittelt haben. Sie sind unbestechlich; sie entsprechen in jeder Weise den realen Tatsachen, da sie den verbuchten Wirtschaftszahlen entnommen sind.

## Zahlen sprechen!

Die Anzahl des in den sozialen Heimen tätigen **Personals** entspricht der Kopfzahl einer kleinen Gemeinde; sind doch insgesamt **364 Personen**, davon **193 Pflegekräfte** und **182 Wirtschaftskräfte** dort tätig. Allerdings sind in einer Gemeinde die Geschlechter etwas anders verteilt; bei der Art der Heimbetriebe verwundert es uns aber nicht, wenn neben **340 weiblichen** nur **24 männliche** Kräfte beschäftigt werden. Da es sich bis auf **55 Ordenskräfte** durchweg um weltliche Kräfte, — bei einer größeren Zahl muß jedoch eine

bestimmte **Fachvorbildung** verlangt werden, — handelt, ist jedenfalls eine größere Zahl sonst arbeitsloser Kräfte auf Norderney von unseren Heimbetrieben in **Dauerbeschäftigung** übernommen.

Doch das ist nur ein kleiner wirtschaftlicher Nutzeffekt im Hinblick auf die **gesamten Wirtschaftsausgaben** einschl. **Löhne** und die sog. **Nebenausgaben**. Diese **Gesamtausgaben** beziffern sich auf die mehr als beachtliche Summe von

3 126 565,— DM,

wovon nach einwandfreier Berechnung in Norderney verausgabt wurden

2 839 375,— DM!

Welche Gemeinschaft, selbst in einer Großstadt, könnte wohl mit einer ähnlichen Ausgabensumme, die doch unmittelbar dem gesamten Wirtschaftsleben von Norderney zugute kommt, aufwarten?

Es ist als weiterer wesentlicher Faktor zu werten, daß diese Gelder nicht innerhalb einer kurzfristigen Saisonzeit der Wirtschaft zufließen, sondern sich vorwiegend auf solche Zeiten gleichmäßig verteilen, wo sich der Kaufmann, der Handwerker wie der Gewerbetreibende und der Pensionsinhaber nach beendeter Saison Einnahmen gegenüber sehen, die ohne die durchgehende Einnahme von den Heimen auch nicht annähernd die laufenden normalen Ausgaben decken würden.

Dafür sei mit weiteren **Belegzahlen** gedient. Die **reinen Wirtschaftsausgaben** seitens der gesamten der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Heime betragen insgesamt **1 827 205,— DM**, wovon auf die Ausgaben in Norderney **1 739 822,— DM** entfielen, so daß trotz der fast 2-Millionenausgabebezeichnung nur **87 338,— DM nach auswärts**, und zwar im wesentlichen wohl für unmittelbare Brennstofflieferungen an die Zechen gegangen sein werden.

Fast die **gesamten Lebensmittel** im Werte von **976 900,— DM** sind im vergangenen Jahr in Norderney selbst eingekauft; ein wesentliches Verdienst mit der „Arbeitsgemeinschaft“, da sie immer wieder die Heimvorstände und Heimleitungen bittet, doch den **Gesamtbedarf**, soweit wie eben möglich, **auf der Insel selbst**, also bei dem **heimischen Gewerbe**, einzudecken.

Die Aufwendungen für das **Brennmaterial** betragen die Summe von **226 101,— DM**. Sollte man es daneben für möglich halten, daß die Heime allein einen Verbrauch an Wäsche und sonstigen Reinigungsmitteln von fast **30 000,— DM**, sowie von Bürobedarf und an allgemeinem Material von je **12 000,— DM**

im Jahresschnitt haben? Gerade solche Einzelsummen vermitteln jedem Einsichtigen die richtige Erkenntnis von dem Umfang unserer sozialen Heimbetriebe!

Doch wir können seitens der Arbeitsgemeinschaft auch mit einem weiteren authentischen Zahlenmaterial aufwarten. Es sind nämlich von uns die besonderen Ausgaben für die „Innenausstattung“ und „bauliche Instandsetzungen“ der Heime erfaßt. Demnach ergibt sich, daß ein Gesamtbetrag von **212 703,— DM** für **bauliche Instandsetzungsarbeiten** im Kurjahr 1950/51 verausgabt wurde, der **restlos** den **Norderneyer Handwerksbetrieben** zugeflossen ist. Für **Innenausstattung** wie z. B. für Wäsche, Möbel usw. wurde ein Gesamtbetrag von **101 173,— DM** aufgewendet, der gleichfalls bis auf **40 180,— DM** den **Norderneyer Gewerbebetrieben** zugute kam.

An **Frachten**, mag es sich um Fuhrlohn oder Dampferfrachtsätze handeln, verauslagten die Heime allein **15 148,— DM**. Hinzu kommen die Beförderungskosten der Kinder und Mütter auf den Dampfern der „Frisia“ für die Hin- und Rückfahrt zur und von der Insel mit weiteren **76 975,— DM**. An **besonderen wirtschaftlichen Ausgaben** für die Kinder und Mütter, wie z. B. für Schuhreparatur, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke, aber auch für Dampfer-, Wagenfahrten, Wattenwanderungen usw. entstanden den Heimleitungen weitere Gesamtausgaben von **18 824,— DM**.

Gibt es wohl **einen einzigen Gewerbezug**, dem nicht seitens der ganzjährig geöffneten sozialen Heime irgendein Verdienst zu **jeder** Jahreszeit zufließt? Nach meiner langjährigen Kenntnis der Dinge möchte ich es voll und ganz bezweifeln. Betragen doch z. B. weiterhin die Ausgaben für die **heilfürsorgischen Maßnahmen**, — es handelt sich dabei lediglich um die in Norderney getätigten Ausgaben, — die Summe von **40 540,— DM**; gerade diese Ausgaben werden bei der Intensivierung unserer ärztlichen Heilmaßnahmen, abgesehen von den allgemeinen Preiserhöhungen, noch wesentlich steigen.

Ich könnte anhand des mir vorliegenden statistischen Materials noch manche weitere interessante Aufgliederung der gesamten Wirtschaftsausgaben bringen. Doch denjenigen, der sehen will, werden die vorangegangenen Zahlen schon **restlos** überzeugt haben vom **Wert**, nein vom **Segen** der „**sozialen**“ Heime **auf Norderney** für die **gesamten Wirtschaftskreise** und alles, was damit wieder eng verflochten ist; kurz für die **gesamte Einwohnerschaft** dieser Insel, die ohne jeden Industriezweig **nur** auf die Einnahmen der Heil- und Erholungssuchenden, ob groß oder klein, angewiesen ist.

Eine einzige besondere Zahl sei hier nur noch herausgestellt: nämlich die Ausgabe an **Gehältern und Löhnen**, — ohne die Sachleistungen —, an das **Personal** der Heime. Fast märchenhaft klingt die dafür erforderliche Jahressumme von **478 900,— DM**.

Wenn dieser Gesamtbetrag auch nicht in seiner vollen Höhe wieder in Norderney verausgabt wird, so höre ich immer wieder vom Pflege- wie vom Wirtschaftspersonal, daß sie fast ihre gesamten Lohnbezüge in Norderney lassen, nachdem die guten Fachgeschäfte sich auch für den Winter- und Frühjahrsbedarf auf sie eingestellt haben. Man geht daher keinesfalls fehl, wenn man die Ausgaben des **Personals in Norderney** mit zwei Dritteln des gesamten Lohnsatzes, also insgesamt mit **319 270,— DM** bewertet. Nur dieser Satz ist somit auch bei den Gesamtwirtschaftsausgaben in Norderney in Höhe von **2 839 375,— DM** folgerichtig in Ansatz gebracht. Welcher Kauf- und damit Kraftstrom fließt somit allein von dem beschäftigten Heimpersonal besonders in das Norderneyer Wirtschaftsleben!

## Doch die Gemeinde!

Die Gemeindeinsassen bilden die Gemeinde. Wird deren Prosperität gehoben durch irgendwelche wirtschaftlichen Einrichtungen und deren Arbeitnehmer, so sind diese Wirtschaftsunternehmungen von besonderem anerkannten Wert für die betr. Gemeinde. Infolgedessen erkennen auch viele Gemeindeinsassen den besonderen Wert unserer Heime für die Hebung des gesamten Wirtschaftsniveaus der Insel an. Und doch, sagen andere, belasten sie uns, da wir ja für diese Heime unsere **wirtschaftlichen Unternehmungen**, wie u. a. das **Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk** ausbauen und das ganze Jahr hindurch auf vollen Touren laufen lassen müssen.

Zugegeben. Aber kommt das nicht allen anderen Einwohnern in gleicher Weise zugute? Und hat eine Gemeinde, in deren Bereich solche gut fundierten Wirtschaftsunternehmungen mit einer laufenden Befruchtung aller Handels- und Gewerbebezweige sich befinden, nicht nur Rechte, sondern auch **Pflichten**? Tragen die Heimleitungen nicht auch hier einen wesentlichen Anteil an den **Wirtschaftsunkosten** der **Gemeinde Norderney** mit, wenn die **Abgaben** an diese im Berichtsjahr insgesamt **85 225,— DM** betragen, wovon allein **31 780,— DM** auf **Gas** und **Elektrisch**, sowie **8300,— DM** auf **Wasser** und

**Müllabfuhr** entfallen? Es sei hierbei nur am Rande vermerkt, daß es eigentlich nicht ganz verständlich ist, warum man nicht längst den sozialen Heimträgern als besonderen Dauer- und Großabnehmern, wie fast allenthalben üblich, besonders vergünstigte Tarife eingeräumt hat. Hoffentlich dienen meine Ausführungen auch in dieser Hinsicht dazu, daß die dieserhalb eingeleiteten Verhandlungen bald zum Abschluß gebracht werden können.

Es bleibt andererseits erfreulicherweise hervorzuheben, daß das Verhältnis der Heime zu den Vertretern der Gemeindevertretung wie der Verwaltung und umgekehrt sich seit Bestehen der Arbeitsgemeinschaft sichtlich gehoben hat und heute als gut und harmonisch zu bezeichnen ist. Es wird sicherlich noch weiter gefestigt werden können, wenn alle Teile sich gegenseitig von den Aufgaben und Werten ihrer Sendung mehr und mehr überzeugen. Dafür sollen die Ausführungen in dieser kleinen Schrift weiter die Wege ebnen helfen.

## Und der Kurbetrieb!

Lassen wir hinsichtlich des Wertes unserer Heime gegenüber dem Kurbetrieb einmal zunächst die eingangs erwähnten Zahlen der im Berichtsjahr aufgenommenen Kurkinder und Kurmütter mit ihren insgesamt **554 245 Pflegetagen** sprechen. Ist nicht allein schon die Zahl der in den „sozialen“ Heimen der Arbeitsgemeinschaft aufgenommenen **15 395 Personen**, erst recht aber der **erzielten Pflegetage**, größer als die jeden **mittleren Badeortes** im gesamten Bundesgebiet?

Allerdings bringen die hierdurch erzielten **Einnahmen** der Kurverwaltung nicht den Gewinn, als wenn es sich um „voll zahlende Gäste“ gehandelt hätte. Aber letztlich bedeuten die Einnahmen von **31 670,— DM Kurtaxe** und **9600,— DM für Bäder** ja auch für eine Kurverwaltung von der Größe des Staatsbades Norderney eine immerhin beachtliche Summe. Diese Summe wäre wesentlich höher, wenn nicht die Kurverwaltung unseren Heimen in Anbetracht ihres reinen sozialen Charakters und der lediglich entsandten hilfsbedürftigen Kinder und Mütter stets großzügig entgegenkommen würde. Dies wie das besondere Vertrauensverhältnis und das Einstellen der Kurverwaltung, insbesondere ihres Kurdirektors auf unsere besonderen Heimbefehle sei hier ganz besonders anerkannt!

Viel wichtiger und entscheidender noch als die großen Entsendezahlen sind die in Norderney **erzielten gesundheitlichen Erfolge** unserer Patienten, die also den **Ruf des „Heilbades Norderney“** in alle Gegenden und Berufskreise **unseres Bundesgebietes**, insbesondere aber in das dicht besiedelte **Land Rheinland-Westfalen**, das heute auch das Hauptkontingent der Saisongäste stellt, immer mehr hineinragen.

Auch für etwas Weiteres sind gerade die in den „sozialen Heimen“ der Arbeitsgemeinschaft aufgenommenen **genesungs- und heilbedürftigen** Kinder wie Erwachsene **lebendige Kronzeugen**, nämlich für die **ungeheure Bedeutung** und den **ganz besonderen Wert** der **Winter- und Frühjahrskuren**. Gerade in diesen Zeiten gelangen zum Heilbad Norderney die **gesundheitlich schwächsten**, vielfach **schwer asthmakranken Kinder und Erwachsenen** auf Grund der besonderen ärztlichen Auswahl (Indikation), zur Entsendung. Sie alle kehren, bis auf wenige Ausnahmen, schon nach Verlauf von 6 Wochen, zum kleineren Teil nur nach längerem Aufenthalt, gesund, zum wenigsten für längere Zeit gestärkt und von ihren schwersten Krankheitsformen befreit, in die Heimatorte zurück.

Würde endlich die Erkenntnis von dem besonderen Wert der Herbst-, Winter- und Frühjahrskuren an der See **Gemeingut** auch der „Selbstzahler“ wie auch anderer „Sozialeinrichtungen“ werden, wie sehr würde damit außer dem Heilungssuchenden selbst und der Badeverwaltung, — die mit Recht seit einiger Zeit dieserhalb eine steigende Propaganda betreibt, — auch zugleich den Gewerbetreibenden, insbesondere aber den schwer ringenden Pensionsinhabern mit ihrer viel zu kurzen „Hochsaisonbetriebszeit“ gedient sein.

Die **gemeinsamen 16 Hin- und die gleichen 16 Rücktransporte** von jeweils **900—1000** Kindern in **besonderen**, zumeist von Wuppertal ausgehenden **Kindersonderzügen**, die von der bei der **Verwaltung des Provinzialverbandes** gebildeten **„Ausgleichstelle für Gesundheitsfürsorge“** und der mit ihr verbundenen **„Kinderfahrtmeldestelle“** gesteuert werden, — zu jeder der im Jahresablauf auf Norderney durchgeführten Kuren stellt die Ausgleichstelle allein insgesamt fast 1000 Kinder, desgl. fast alle erholungssuchenden Mütter, — bedingen **jeweils die Mitsendung von wenigstens 100 Begleitpersonen**. Fast **3000** Begleiter, vielleicht aber auch noch einige mehr kommen somit durch die Einrichtungen der sozialen Heime **jährlich** nach Norderney!

Alle diese Begleitpersonen lassen nicht nur einen sonst nicht vorhandenen Gewinn für Pensionsinhaber und Gewerbetreibende der verschiedensten Art

zurück, sondern gerade sie tragen den Ruf von der „schönen“ Insel Norderney mit ihrem nunmehr so herrlichen neu erstandenen Strand inmitten des geschlossenen Badeortes, desgl. aber auch des so weiten, einmaligen Oststrandes mit seinen endlosen Dünenketten in alle Welt hinaus. Wieviel verdankt somit in wechselseitiger Wirkung auch gerade der **Badebetrieb** den sozialen Heimen, ihren Heimträgern, ihren Heimkräften, ihren Heiminsassen und ihren Begleitern in gleichem Maße!

Nun gut, wird doch der eine oder andere beim Lesen dieser „Vorteile“ denken, aber, „wo viel Licht, da auch viel Schatten“.

Ist nicht die **Vielzahl** dieser Heime in den Hauptkurzeiten doch von Übel? Es wäre dann der Fall, wenn nicht auch hier die Kurverwaltung mit der Arbeitsgemeinschaft besonders einträchtig zusammenginge und dieserhalb „**besondere Richtlinien**“ aufgestellt wären. Würden sich alle Kinder auf der Insel, — Einheimische wie Kurkinder —, so diszipliniert verhalten wie unsere Heimkinder unter der ständigen Aufsicht ihrer „Tanten“, so würden Kur- und Badeverwaltung, — besonders auch der Dünenschutz —, manche Klagen weniger zu verzeichnen haben. Sicherlich wird einmal mehr als sonst durch die Heiminsassen ein lauter Gesang durch die Straßen von Norderney schallen; doch nur den Mießgrämigen wird das stören, wenn es nicht gerade Ruhenszeit ist. Und das, wie ähnliche „Übergriffe“, haben wir miteinander ausgehandelt und restlos abgestellt.

**Mir deucht, ich habe Manchem ein Lichtlein aufgesteckt, das ihn nachdenklicher stimmt und ihn vor allen Dingen den wahrlich nicht kleinen Wert der in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen sozialen Kurheime mehr als bisher erkennen läßt.**

In diesen Tagen tritt die **Arbeitsgemeinschaft** seit ihrer Wiedererrichtung im Jahre 1948 zu ihrer **sechsten Vollsitzung** zusammen. Sie verbindet damit ein **großes ärztliches Treffen** der westfälischen **Entsendeärzte** mit den **Heimärzten**, insbesondere der Nord- und Ostseeheime, aber auch der auf diesem Gebiete **sozialarbeitenden Personen**, wobei maßgebende Fachleute die besondere Bedeutung der „richtigen Indikationsstellung“ für die spezialisierten Heilkuren, ebenso aber auch die „**Indikationen**“ und den „**Wert**“ gerade der **Nord- und Ostseekuren** spezifisch herausstellen werden.

Auch diese Tagung soll, — wie es in gleicher Weise diese im besonderen Auftrage der Arbeitsgemeinschaft geschriebenen Ausführungen bezwecken, — neben der Gewinnung weiterer wissenschaftlicher Erkenntnisse auf dem Ge-

biete der „Kurheilfeürsorge“ der Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Entsendestellen und ihren ausübenden Organen einerseits und den sozialen Heimen sowie der Gemeinde und Kurverwaltung Norderney andererseits dienen.

Wir Heimvertreter vermögen in all dieser Arbeit an der uns anvertrauten Jugend nichts ohne die Segnungen der Heilinsel Norderney und der auf ihr lebenden Menschen; aber ebenso sehr müssen auch die Inselbewohner von der Existenznotwendigkeit und dem Segen dieser sozialen Heime überzeugt sein. Erst wenn wir das gemeinsam erfassen, wird das uns allen in gleicher Weise am Herzen liegende Ziel erreicht, die Gesundung unserer deutschen Jugend und die Gesundung des Badebetriebes und der Wirtschaftskraft der einmaligen Insel Norderney.





